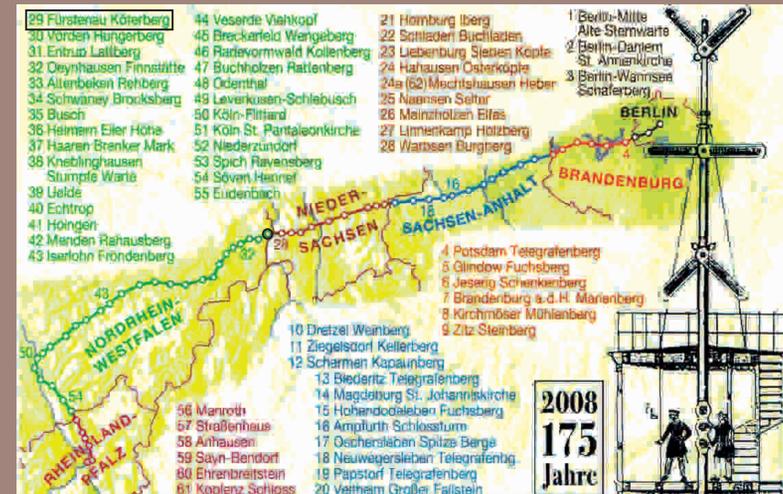




Die Preußische Optische Telegrafienlinie



Königlich preußische optische Telegrafienlinie Berlin-Köterberg-Koblenz 1832/33 - 1849-52

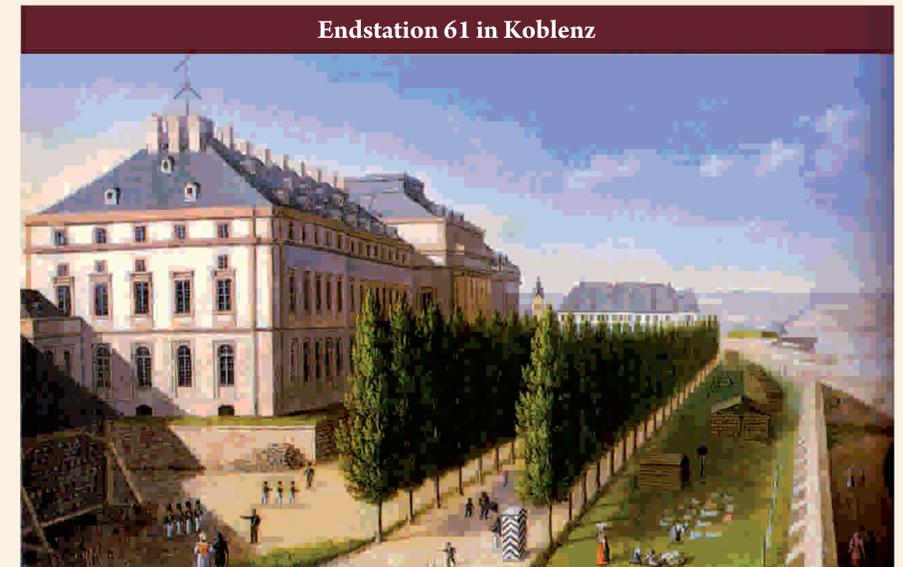
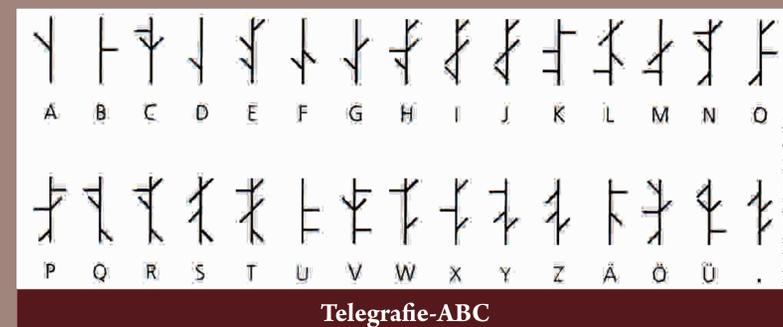


Streckenführung: über eine Distanz von 588 Kilometern wurden staatliche Depeschen oder militärische Nachrichten übermittelt.

Mittels der sechs Signalarme, die in jeweils 4 Stellungen geschwenkt werden konnten, wurden chiffrierte Nachrichten von einer Station zur nächsten weiter geleitet. Der Abstand zwischen den Stationen betrug maximal 15 Kilometer.

Die Signale wurden von einem „Telegraphisten“ über ein Fernrohr aufgenommen, die sechs „Indikatoren“ von einem zweiten entsprechend eingestellt und das Signal auf diese Weise an die nächste Station weitergeleitet.

Bis zu sechs Botschaften pro Tag wurden so über die 550 Kilometer lange Strecke gesendet. Da Nachrichten nur an den Endpunkten der Linie aufgegeben wurden, brauchten die Stationen keinen Anschluss an Ortschaften.



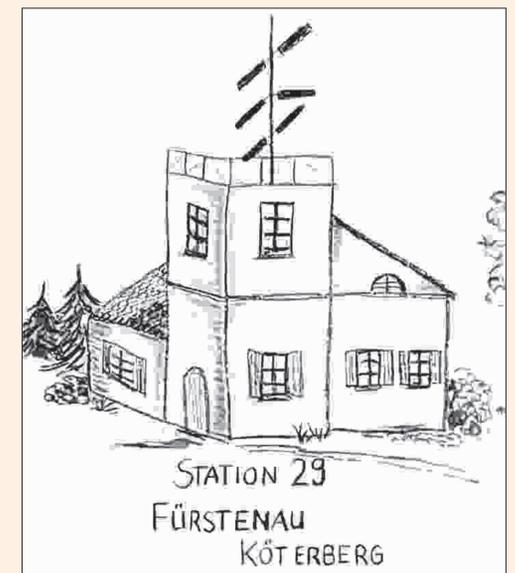
Endstation 61 in Koblenz

Weil sie aber permanent besetzt sein mussten, waren sie zum Teil auch mit Wohnungen für die Telegrafisten ausgestattet.

Das System der optischen Telegrafie war zwar schnell aber auch anfällig. Nachrichten konnten nur bei ausreichender Helligkeit übermittelt werden und die Geschwindigkeit hing stark von den Sichtverhältnissen entlang der Strecke ab. Der Ausfall einer Station genügte, um die Übermittlung erheblich zu verzögern. Mit der Einführung der elektrischen Telegrafie wurde die optische Linie 1849 eingestellt und die meisten Stationen verfielen oder wurden umgenutzt.

Der Köterberg ist die höchste Erhebung in unmittelbarer Nähe der gesamten Telegraphenlinie, des Weserberglandes und des Lipper Berglandes. Er liegt im „Dreiländereck“ von „Hannover“, „Westfalen“ und „Lippe“.

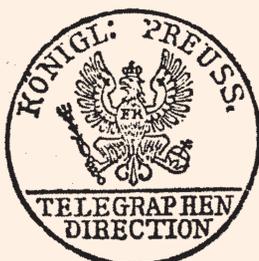
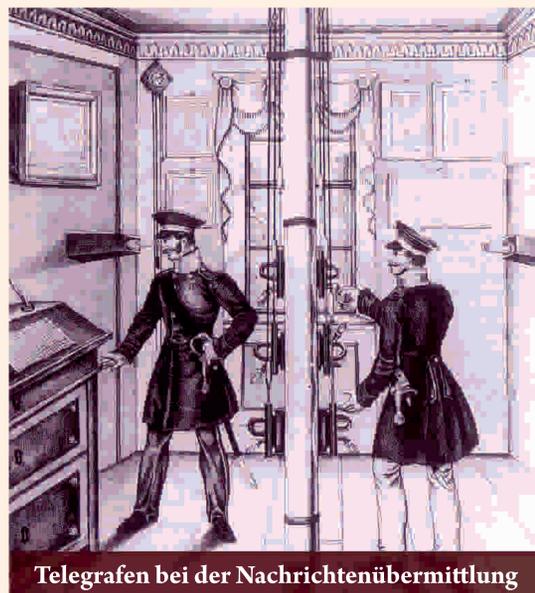
Ein Doppeldenkmal bilden die Telegraphenstation Nr. 29 und die Wallburg „Harzburg“. „Zufällig wiederentdeckt wurde die Telegraphenstation im Jahr 1976, als man auf dem Berg einen Wirtschaftsweg bauen wollte und dabei auf ein „steiniges Hindernis“ stieß. Die Station befindet sich auf dem Gelände der Harzburg, einer denkmalgeschützten mittelalterlichen Wallburg. Das Bodendenkmal „mittelalterliche Burg“ und das technische Denkmal „Telegraphenstation“ zusammen bilden eines der sehr seltenen Doppeldenkmale“ (H. Fischer, Stadtdenkmalpfleger Höxter).



Nach den Befreiungskriegen wurden auf dem Wiener Kongress 1815 die Rheinprovinz und Westfalen den Preußen zuerkannt. Um eine schnelle Nachrichtenverbindung zwischen den preussischen Kernlanden und den exterritorialen Gebieten am Rhein zu bekommen, baute man die optische Telegrafienlinie mit 62 Stationen, die zwischen 1833 und 1849, auf dem Teilstück Köln - Koblenz bis 1852, in Betrieb war. Zuständig für den Bau und den Betrieb der Linie war das preußische Militär.

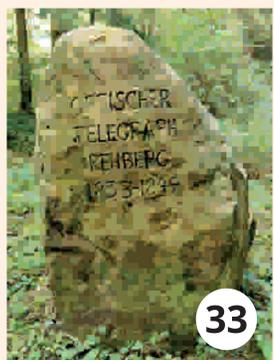
Charakteristisches Merkmal einer Telegrafienstation war der weithin sichtbare Mast mit den sog. Indikatoren, die 4096 Zeichen darstellen konnten. Dargestellt wurden Buchstaben, Silben, Wörter und ganze Sätze. „Durch wenig Zeichen viel sagen“, so lautete die Devise beim Telegrafieren, und natürlich waren die Depeschen chiffriert.

Im Kreis Höxter standen fünf Telegrafienstationen: Nr. 29 - Köterberg, Nr. 30 - Vörden, Nr. 31 - Entrup, Nr. 32 - Oeynhausen und Nr. 33 - Altenbeken. Die Station Warbsen auf dem Burgberg stand nicht auf preußischem, sondern auf Braunschweiger Territorium.





Streckenführung Telegrafienlinie im Kreis Höxter



33



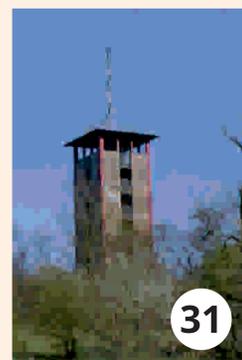
33



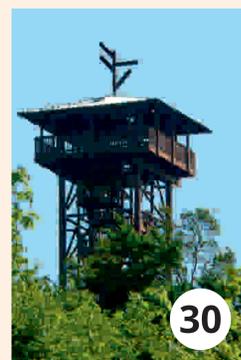
32



32



31



30



29

Station 33 - Altenbeken-Rehberg

Das Gebäude wurde 1866 auf Abbruch verkauft, abgerissen und in Himmighausen ohne Turm wieder aufgebaut. Auf dem Rehberg bei Altenbeken erinnert heute ein großer Findling an die Station 33. Der Standort ist jederzeit zugänglich.

Station 32 - Oeynhausen

Nur ein Schutthügel erinnerte an die Station auf der Finnstätte bei Oeynhausen. Im Jahre 1978 wurden die Grundmauern der Station freigelegt. 1980 begannen die Mitglieder des Heimatvereins Oeynhausen mit dem Wiederaufbau der Telegrafienstation, der 1984 beendet war. Das wieder aufgebaute "Telegraphen-Etablissement" zeigt unter anderem das Stationszimmer der preußischen Telegrafisten mit dem Stellapparat für die Indikatoren, die mit dem Preußenmuseum Minden rekonstruierten historischen Uniformen und eine multimediale Ausstellung zur optischen Telegrafie. Bei „vorzüglicher Luft“ können die Zeichen der Entruper Station mithilfe eines alten Teleskops abgelesen werden. Geöffnet von April bis September an jedem letzten Sonntag im Monat von 14 – 18 Uhr, am Tag des offenen Denkmals und nach Vereinbarung. Kontakt: Klara Heinemann, Tel.: 05274 - 95826

Station 31 - Entrup-Lattberg

Im Jahr 2012 wurde auf dem Lattberg, etwa 60 Meter vom Standort der ehemaligen Telegrafienstation entfernt, ein 24 m hoher Aussichtsturm errichtet. An die optische Telegrafie erinnert ein originalgetreuer, auf der obersten Plattform aufgesetzter Nachbau eines Signalmastes. Somit ist es heute möglich, dass die Stationen Oeynhausen und Entrup historische Zeichen setzen und nach alten preußischen Regelwerken miteinander kommunizieren können. Mithilfe eines antiken Fernrohres sind die in Entrup gesetzten Zeichen in Oeynhausen gut sichtbar. Sehenswert ist auf dem Lattbergturm die Replik einer im Jahr 2007 in der Nähe gefundenen 190 Mio. Jahre alten, ca. 4,5 m langen Paddelechse. Außerdem befindet sich im Turmaufgang eine Dauerausstellung zur Erdgeschichte. In den Wintermonaten ist der Turm illuminiert. Auf Wunsch können sich Gruppen in Begleitung erfahrener Kletterer aus 18 Metern abseilen. Der Turm ist jederzeit zugänglich. Optischer Telegraf und Dachplattform sind nach vorheriger Terminvereinbarung betretbar. Tel.: 05274 - 8353

Station 30 - Vörden-Hungerberg

Das Stationsgebäude auf dem Hungerberg wurde abgebrochen und verkauft. Auf den Grundmauern errichtete die Kath. Kirchengemeinde eine Marienkapelle, die 1852 eingeweiht wurde. Im Jahr 2008 wurde nur wenige Meter neben der Kapelle ein 26 m hoher Turm aus Lärchenholz eingeweiht. Zur Erinnerung an die optische Telegrafie wurde auf dem Dach ein symbolischer Telegraf installiert. Er zeigt das Zeichen „H“ für Hungerberg. Die Station ist jederzeit zugänglich. Kontakt: Ulrich Jung, Tel.: 05276 - 985767

Station 29 - Köterberg

Im Jahr 1833 wurde in den alten Wallanlagen der Harzburg die Telegrafienstation Nr. 29 errichtet. Auf einer Strecke von 580 km wurden zwischen Berlin und Koblenz 62 gleichartige Stationen gebaut. Über drei bewegliche Doppelarme an einem Mast konnten 4095 verschiedene, verschlüsselte Zeichen bei gutem Wetter und Helligkeit gesendet werden. Eine Depesche mit 30 Wörtern benötigte ca. 90 Minuten für die gesamte Strecke. Mit der Erfindung der elektrischen Telegrafie verlor die alte Telegrafienstation ihre Bedeutung. Bereits 1849 wurde der Betrieb der optischen Telegrafienstation eingestellt. Kontakt: Angela Völse, Tel.: 05277 - 777

Gefördert durch



Im Auftrag des Heimat- und Verkehrsverein Fürstenau Ortsheimatpflege

Mit dem Aufstellen der Infotafel, schließt der HVV Fürstenau, die durch den Kreis Höxter führende optische preußische Telegrafienlinie und trägt damit zur Einzigartigkeit der im Kulturlandkreis zu sehenden, einstigen Telegrafienroute bei. Der hier zu sehende Hinweis kann gleichzeitig als Anregung für ein Erwandern oder Erfahren der zu besichtigenden Stationen sein.



Gefördert durch

